

Möglichkeiten der Verwendung von humoristischen Elementen im Geschichtsunterricht

Barbara Kubis
Adam Suchonski
Uniwersytet Opolski

Bereits im Altertum wurde gesagt, dass, wenn man von ernstesten Dingen reden will, man Sinn für Humor haben muss. Die sehr treffende und weiterhin aktuelle Feststellung wird viel zu oft vergessen, und zwar nicht nur im Alltagsleben, sondern auch in der Schulerziehung. Das entspringt vielleicht der Befürchtung, humoristische Elemente könnten womöglich die Aufmerksamkeit vom wesentlichen Ziel der Unterrichtsstunde ablenken. Viel hängt deshalb von der Persönlichkeit des Lehrers ab, der entweder den didaktischen Lauf in formellen Hinsicht sehr korrekt gestaltet, indem er die verschiedenen didaktischen Regeln und Gesetze /oft auch bis zur Übertreibung/ einhält, oder auch den Versuch macht, während der Schulstunde die Stimmung zu lockern, und einen ungezwungenen Meinungs austausch zu schaffen.

Bei der Realisierung obiger Idee können richtig angewandte und mit dem Inhalt der Unterrichtsstunde verbundene humoristische Elemente eine wesentliche Rolle spielen. Dieses betrifft alle Fächer, besonders aber den Geschichtsunterricht¹. Es ist sogar nachweisbar, dass Anekdoten oft zu ernste und langweilige Unterrichtsstunden bunter gestalten.

Die neuzeitliche Geschichts didaktik verlangt auch, die Vergangenheit unter dem Gesichtspunkt des Alltagslebens der Menschen darzustellen, welches nicht nur Arbeit, sondern auch Erholung und Vergnügen umfasste. Man muss also annehmen, dass ähnlich wie heute, auch in der Vergangenheit, der Humor eine der Eigenschaften des Lebens war. Daher sollte bei der Darstellung der Vergangenheit für didaktische Zwecke, der Humor und die Anekdote nicht fehlen. Das sind nämlich Inhalte, welche die Jugend unmittelbar und wirksam ansprechen, und die Aufmerksamkeit besser auf das Thema konzentrieren. Das kann uns nicht nur beim Erwecken des Interesses an der Problematik der Unterrichtsstunde, sondern auch bei dessen Aufrechterhaltung behilflich sein.

Überzeugt davon, dass viele der Leser meine Meinung teilen, aber nicht immer das im Laufe des Geschichtsunterrichts notwendige Material zur Verfügung haben, möchten wir nicht nur auf verschiedene Möglichkeiten der Verbindung des Humors mit dem Unterrichtsthema hinweisen, sondern wenigstens einige, mit unserem Unterrichtsfach verbundenen Beispiele aus dem Anekdotenreichtum anführen.

Zu Beginn unserer Betrachtungen wäre es vielleicht gut zu überlegen, was eigentlich unter Witz und Anekdote zu verstehen ist? Versuchen wir dies zu präzisieren.

Der Mechanismus des sprachlichen Witzes fand seine Widerspiegelung in der Fachliteratur². Auf die angeführte Position gestützt nehmen wir an, dass die Sprachkomik /neben der Situationskomik/ zu der wichtigsten Gattung der Komik gehört. Sie umfasst jegliche grammatischen und lexikalen Strukturen, die eine komische Wirkung hervorrufen, ganz gleich, ob sie beabsichtigt, oder unbewusst angewandt wurden. Dagegen verstehen wir unter dem Begriff "Humor" den Zustand einer heiteren Stimmung, unter "Sinn für Humor" die Fähigkeit des Empfindens, des

Entdeckens und der Enthüllung komischer oder absurder Elemente in Situationen, Ereignissen oder im Benehmen.

Wir werden uns auch der Bezeichnung "Anekdote" bedienen, und verstehen darunter eine kleine witzige oder charakteristische Erzählung, eine Posse, einen Scherz, einen Spass, einen Witz usw.

Die bisherigen Betrachtungen auf die Didaktik des Geschichtsunterrichts übertragend, ist zu überlegen :

- Wird die Anekdote mit Recht zu einer gewissen Gattung der Geschichtsquellen gezählt ?
- Warum wollen wir ihnen ein Bürgerrecht auch im Geschichtsunterricht zugestehen ? Auf der Suche nach einer Antwort auf derartige und ähnliche Fragen kann man feststellen, dass Elemente des Humors in Form von historischen Anekdoten
- oft ein Produkt von Erwägungen und emotionellen Reaktionen ganzer Generationen sind,
- sich durch eine eigenartige Logik oder deren Mangel auszeichnen,
- ein Zeugnis der gegebenen Zeitspanne, ihr Zerrspiegel sind, denn sie entstanden hauptsächlich in der Zeit, auf die sie sich beziehen,
- einige Ähnlichkeiten mit Volksliedern haben,
- ein oft äusserst empfindsames Barometer der gesellschaftlichen Stimmungen, und eine Kritik der damaligen Wirklichkeit sind,
- in gesteigertem Masse hauptsächlich im Zeitraum von Krisen, und in Zeiten totalitärer Systeme auftreten,
- das emotionale Gebiet beeinflussen,
- Ausdruck spontanen Reagierens auf Problemen, welche die Menschen in gegebener Zeit bewegen - oft ein spezifisches Symbol dieser Zeit sind,
- meistens allgemein für die breiten Kreise der Abnehmer verständlich sind, obgleich es auch solche gibt, die an einen vorbereiteten Adressaten gerichtet sind, denen die mit dem Inhalt der Anekdote verbundenen geschichtlichen Realien gut bekannt sind.

Die obigen Eigenschaften berücksichtigend kann man annehmen, dass Anekdote ein spezifisches, grösstenteils mündlich überliefertes Zeugnis der Epoche sind. Mit ihnen können wir die Jugend an eine der vielen Gestalten der Geschichte annähern. Abgesehen daher von der motivierenden Funktion, dh. der Erweckung bei der Jugend des emotionalen Erlebens, ermöglichen wir auch die Realisierung der Forderungen einer neuzeitlichen Didaktik, nämlich die Anlehnung der Geschichtserziehung an verschiedene Quellen. Das werden aber Quellen besonderer Eigenart sein, und die Weise, indem man sie - ohne die Hilfe des Lehrers - abliest und interpretiert, kann womöglich den Rückblick auf die Vergangenheit vereinfachen oder sogar vulgarisieren. Wenn wir also zum Gebrauch von Humor beim Wiederaufbau der geschichtlichen Vergangenheit ermuntern, wenden wir diese Methode nicht nur an, um die Zuhörer zu erheitern, sondern bemühen wir uns, diese Art des Materials mit anderen, glaubwürdigeren Überlieferungen zu konfrontieren, und suchen vor allem, zusammen mit der Jugend, eine Antwort auf die Frage nach dem Ursprung der bestimmten Anekdote. Ein derartiges systematisches Vorgehen vermag nicht nur das Interesse für dieses Fach und seine Nützlichkeit zu wecken, sondern wenigstens zum Teil der Jugend Antwort auf die grundsätzliche Frage zu geben : Welche Reaktionen begleiteten das Leben unserer Vorfahren, und wie fanden diese ihren Ausdruck ?

Bedenken wir, dass Humor, Witz, Satire, Karikatur, niemals abseits des Lebens funktionierten, sondern sehr aktiv auf jegliche seiner Erscheinungen reagierten. Ihre

Autoren /meistens anonyme/ schöpften das Thema ihrer Humoresken aus dem täglichen Leben, aus konkreten politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Situationen. Es ist klar, dass alle Erscheinungen des Humors einen didaktischen Wert besitzen. Als nützlich für den erzieherischen Bedarf erkennen wir jene an, die bestimmte, mit der geschichtlichen Wirklichkeit verbundene Gesichtspunkte enthalten, und ihr Bau und Inhalt der Darstellung eines Problems dienen, bzw. die Schüler zur Formulierung und Lösung der Unterrichtsprobleme zwingen.

Indem wir die Ziele, die Programminhalte und auch die Fassungsmöglichkeit der Schüler im Auge behalten, können wir Elemente des Humors sowohl im Anfangsstadium der Unterrichtsstunde, die der Schaffung einer positiven Motivierung des Themas dient, als auch im Laufe der Realisierung der Unterrichtsproblematik, und auch in der Phase ihrer Festigung und Anwendung in anderen Erkenntnis-situationen nutzen. Es ist auch angebracht, Anekdoten mit der Charakterisierung von bedeutenden historischen Persönlichkeiten zu verbinden.

Wie bereits erwähnt, können wir uns der Anekdoten in verschiedenen Phasen der Unterrichtsstunde bedienen. Diese Art von Materialien vermag auf die stets aktuelle Frage Antwort zu geben: wie ist die Unterrichtsstunde zu beginnen, um einer positiven Motivation zum Unterrichtsthema und der Organisation des didaktischen Prozesses sicher zu sein? Es geht u.a. darum, es der Jugend bewusst zu machen, dass zum Verstehen vieler Anekdoten und zur entsprechenden Reaktion auf dieselben nicht nur ein Sinn für Humor notwendig ist, sondern vor allem der Besitz von bestimmten Kenntnissen über die behandelte Zeitspanne.

Hierzu ein Beispiel.

Als Einführung in der Zeit der freien Königswahl in Polen (1573-1764) könnte die Frage lauten: Warum besaßen die Herrscher dieser Zeit keine Narren? Beim Fehlen einer positiven Reaktion der Schüler auf diese Frage bemerken wir, dass Antwort auf diese Frage das Thema nächstfolgender Unterrichtsstunden geben wird, und das die Gründe verschiedene sein können.

Eine anekdotische Erklärung der Schüler lautete: "Die Wahlkönige besaßen keine Narren, weil sie selber Narren waren".

Eine interessante und amüsante Einführung zum Thema einer neuen Unterrichtsstunde könnten die Märchen und Satiren von Ignacy Krasicki bieten. Zb. das Märchen vom Lamm und den Wölfen, welches deutliche politische Anspielungen enthält, könnte als Einführung zum Thema "Gründe des Untergangs der Republik" benutzt werden.

Erinnern wir uns an den Inhalt dieser Satire:

"Immer findet einen Grund, wer die Beute begehrt.

Zwei Wölfe erlauerten im Walde ein Lamm.

Schon wollten sie es zerfleischen, als dieses sprach:

Mit welchem Recht?

Du bist lecker, schwach und im Walde. Und verzehrten es alsbald".

Das am Anfang der Unterrichtsstunde vorgelesene Gedicht kann als Ausgangspunkt bei der Feststellung einer Analogie zwischen dem Inhalt des Gedichts, hauptsächlich der aus ihm hervorgehenden Lehre, und dem Unterrichtsthema "Die Lage Polens während der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts" dienen.

Breite Möglichkeiten für die Anwendung von Humor bietet der Beginn eines neuen Unterrichtsthemas. Die Schüler können unter der Leitung des Lehrers versuchen, den Grund der Entstehung der angeführten Anekdoten, und ihren Zusammenhang mit den

in der Unterrichtsstunde besprochenen Realien des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens festzustellen. Als besonders wichtig könnte man hier die Feststellung ansehen, ob und in welchem Masse Witz und Anekdote das Klima der behandelten Zeitspanne widerspiegeln, und mit den damaligen, auf historischen Quellen gestützten Bearbeitungen übereinstimmen.

Der Erfolg der Unterrichtsstunde, während der Anekdoten das bessere Verstehen von Problemen der Vergangenheit ermöglichen sollen, hängt hauptsächlich von deren Auswahl ab, damit sie nicht nur die Rolle einer willkommenen Unterbrechung des Unterrichtslaufs erfüllen, sondern auch dazu verhelfen, der Jugend die Realien der rekonstruierten historischen Wirklichkeit näherzubringen. Zum Beispiel könnte folgende Anekdote dazu verhelfen, die Eigenartigkeit des Warschauer Herzogtums besser zu verstehen :

Es wurde erzählt, dass ein Ausländer, der ins Wartheland gefahren kam, die Frage stellte :

- Was ist das für ein Land ?
- Das Warschauer Herzogtum - lautete die Antwort.
- Wer ist der Herrscher ?
- Der König von Sachsen.
- Und seine Armee ?
- Die polnische.
- Welches Recht herrscht hier ?
- Das französische.
- Welches Geld ?
- Das preussische.
- Das ist ja der Turm zu Babel - schüttelte der Reisende den Kopf.³

Eine wahre Fundgrube von Witze, hauptsächlich von situationsgebundenen, war die Zeit des Naziregimes in Polen. Materialien dieser Art sind u.a. im historischen Magazin "Mówia Wiek" /es sprechen Jahrhunderte/ enthalten. Wir wollen hier zwei von ihnen aus dem Heft Nr. 2, dem Jahre 1962 anführen, indem wir aber auch zur Nutzung anderer Materialien dieser Art ermuntern.

Es muss unterstrichen werden, dass Anekdoten dieser Zeitspanne nicht immer die Tragik des Lebens unter der Knechtschaft wiedergeben. Sie sind vielmehr als Versuch besonderer Gegenwirkung der in ständiger Gefahr lebenden Menschen zu sehen. Diese Bemerkung muss unbedingt gemacht werden, um im Bewusstsein der Jugend nicht ein von der Wirklichkeit abweichendes Bild entstehen zu lassen.

Viele Anekdoten wurden vom warschauer Untergrund erzählt. Und so treffen sich zwei Bekannte im Gedränge einer Strassenbahn. Einer von ihnen schreit in die Menschenmenge hinein : Hallo Janek, was machst du ? Darauf Janek : - Ich verstecke mich, wie du siehst.

Eine andere Anekdote entstand auf der Grundlage eines authentischen Ereignisses : An die Tür im zweiten Stock eines riesigen Wohnhauses klopft ein junger Mann in Stiefeln und fragt mit einem Verschwörerlispeln :

- Mein Herr, haben sie Karbid ?
- Habe keines - antwortete der Wohnbesitzer.

Nach einer Minute wiederholt sich die Situation. Dann klopft immerwieder jemand mit derselben Frage an die Tür.

Beim fünften Male hielt es der Wirt nicht mehr aus und schrie :

- Mein Herr, bei mir gibt es kein Karbid, und die Besprechung der Verschwörer der Fährrichschule findet einen Stock höher statt.

Bei Behandlung der Umgestaltungen, die in Polen nach dem II. Weltkriege stattfanden, hauptsächlich der Parlamentswahlen 1947, könnte man die Schüler fragen, worin bestand damals die Wahlurne? Die Schüler werden sicherlich versuchen, diese als ein wichtiges Element des Wahllokals zu beschreiben. Darauf könnte man folgende Anekdote anführen :

“Die Wahlurne war so eine magische szkatulka/Kästchen/,

Man warf Mikolajczyk hinein, und was kam raus? - Gomulka”.

Wie kann man die obige Anekdote für didaktische Zwecke verwenden? Wichtig ist, sich auf die bisherigen Kenntnisse der Jugend über die Wahlen im Jahre 1947 /hauptsächlich in der Mittelschule/ zu berufen, und die Suche nach der Entstehung dieses Witzes. Es ist auch angebracht, die aus dieser Anekdote hervorgehende Anekdote mit jener, auf objektive Quellen gestützten Beurteilung der Wahlen 1947 zu konfrontieren.

Die Notwendigkeit der Personifizierung der Geschichtsedukation besteht nicht nur im Kennenlernen des Lebenslaufes bedeutender Gestalten und der Auseinandersetzungen über deren Beurteilung. Eine wesentliche und für die Jugend interessante Ergänzung der Kenntnisse über einen bedeutenden Herrscher, Führer, Politiker, bilden auch Anekdoten. Es lohnt sich, neben sachlichen Informationen auch humoristisches Material über bekannte historische Persönlichkeiten zu sammeln. In diesem Bereich verfügen wir über eine grosse Anzahl von Anekdoten, die jedoch einer Auswahl bedürfen, in Anlehnung an didaktische Kriterien, wenn wir beabsichtigen, sie im Unterricht zu benutzen.

Hierzu einige, verschiedene historische Zeitspannen betreffende, Beispiele :

Ein sehr reiches anekdotisches Material ist mit dem Herrschertum von König Jan III. Sobieski verbunden. Es sind allgemein bekannte Anekdoten, und so werden wir sie hier nicht anführen. Es lohnt sich, die Aufmerksamkeit auf nicht immer genutzte Möglichkeiten der Verbindung von Anekdoten mit einer karikaturistischen Zeichnung zulenken. Im Falle der Persönlichkeit von Jan III. Sobieski könnten das z.B. die witzigen Erzählungen von dem Satiriker Wiech sein⁴, verbunden mit Karikaturen aus der Sammlung betitelt “Poprawki do historii” /Korrekturen zur Geschichte/⁵. Ähnlich könnte man im Falle von König Stanislaw August Poniatowski verfahren. Neben einem reichen anekdotischen Material aus der Zeit dieses Herrschers stehen auch die vorzüglichen Illustrationen von Jan Szancer zur Verfügung.

Auch die Gestalt von Marschall Józef Pilsudski weckte das Interesse der Publizisten, der Feuilletonisten, der Satiriker, der Karikaturisten⁶. Für didaktische Zwecke, hauptsächlich für die Schaffung einer Problemsituation als Einführung in die Charakteristik Pilsudskis könnte man zwei literarische Fragmente zitieren, von denen das eine voll des Lobes für seine politischen Massnahmen, das zweite eine bissige Kritik ist. Bei einer Zusammenfassung der Zwischenkriegszeit in Polen könnte man auch Gebrauch von Fragmenten des scherzhaften Gedichtes von Julian Tuwim, unter dem Titel “Z Iliady” /Aus der Ilias/ machen⁷. Auf Grund ihrer vorher kennengelernten historischen Ereignisse und Gestalten werden die Schüler aus dem Inhalt des Gedichtes auch die darin “versteckten” Vertreter des damaligen politischen Lebens herausangeln können.

Zeiten eines totalitären Systems sind immer voll von Anekdoten. Das ist auch eine besondere Art der Gegenwirkung einer Gesellschaft die gezwungen ist, unter einer Diktatur zu leben. Als Beispiel kann hier die Gestalt Josef Stalins dienen.

Bereits bei Einführung in dieser Thematik wäre es angebracht, die Aussage von Józef Brodski zu zitieren :

“Ich bezweifle, ob irgendwann auf der Welt ein Mörder existierte, der von den Menschen so sehr beweint wurde”.

Die Interpretierung dieses Ausspruchs ermöglicht der Jugend, sowohl die damaligen Zeiten, wie auch die Reaktionen der in dieser Zeit lebenden Menschen besser zu verstehen.

Die Besonderheit des Zeitabschnittes Stalins wird treffend auch durch folgende Anekdoten charakterisiert :

Ein amerikanischer Journalist stellte im Gespräch mit Stalin fest, dass es in der USSR keine Freiheit gibt. Bei uns - setzt der Journalist hinzu - kann jedermann auf die Strasse gehen und rufen : “Weg mit dem Präsidenten Truman” ! Worauf Stalin : “Bei uns kann auch jeder auf die Strasse gehen und rufen : Weg mit den Präsidenten Truman !”

Im Laufe der Konferenz in Jalta zeigten sich die Vertreter der drei Siegermächte untereinander ihre Erinnerungs-Zigarettenetuis. Auf Churchills Etui steht die Inschrift : “Dem Winston - die Königin”. Roosevelts Etui trägt die Widmung : “Dem Präsidenten - das Volk”. Dagegen steht auf Stalins goldenem Zigarettenetui die Aufschrift : “Dem Potocki - Radziwill”. (Stalin hatte also das Etui des Hochadligen an sich genommen).

Ein wichtiges Element in der Gestaltung der Unterrichtsstunde ist die Festigung der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten und deren Anwendung in einer neuen Erkenntnissituation.

Aus bisherigen Beobachtungen des didaktischen Verlaufs geht hervor, dass diese wesentliche Phase - wenn sie überhaupt realisiert wird - dies auf stereotypische Weise geschieht, unter Anwendung nur weniger, nicht immer durchdachter und entsprechend geformter Fragen. Dieselben Bemerkungen beziehen sich auf die Wiederholungsstunden. In Bezug auf die letzteren kann die Zusammenfassung und die Synthetisierung der Problematik früherer Unterrichtsstunden durch Elemente des Humors zwar nicht ersetzt werden, jedoch können diese die Spannung lockern, die gewöhnlich bei Repetitionen herrscht, und auch noch ein zusätzlicher Prüfstein der Fähigkeit sein, sich der bereits angeeigneten Kenntnisse in neuen didaktischen Verhältnissen bedienen zu können.

Satirische Werke wie Anekdoten, rufen gewöhnlich Heiterkeit hervor, dienen dem Vergnügen, und man kann sie auch zu Lehrzwecken benutzen. Es gibt aber auch Autoren, die uns einen eigenartigen Humor anbieten, der zur Betrachtung, zum Nachsinnen anhält. Einen derartigen sehen wir u.a. in Leopold Tyrmand in seinem Tagebuch⁸. Das ist die Chronik eines Zeitabschnitts, in dem der stalinistische Terror seinen Höhepunkt erreicht hatte. Die interessanten von Tyrmand gemalten Bilder von seiner Reise durch Polen bilden ein vorzügliches Material zur Ergänzung und Festigung der Kenntnisse aus der Geschichte Polens in den Jahren 1945-1954.

Die angeführten Beispiele weisen lediglich auf die vielen Möglichkeiten der Anwendung von Humor in der Geschichtsausbildung hin. Die Erfindungsgabe der Organisatoren des Lehrprozesses hat hier ein dankbares Tätigkeitsfeld.

Auf Rat des nicht genug geschätzten Humorschnüfflers Ambrozy Grabowski muss man sich jedoch dessen bewusst sein, dass : ... "Anekdoten im Übermass angewandt, wie Ingwer, Pfeffer und Nelken, die Speisen nicht pikanter machen, sondern ihren Geschmack verderben⁹. Vergessen wir auch nicht, dass Witze und Anekdoten ein sehr empfindsames Barometer der gesellschaftlichen Stimmungen sind. Das Verschwinden von politischen Scherzen kann man als wichtiges Warnsignal für die Politiker ansehen. Daher, wenn in einem Lande politische Witze zu verschwinden anfangen, gibt es dafür nur zwei Gründe : Entweder ist im Staat alles in derart idealer Ordnung, dass es über nichts zu scherzen gibt, oder die Lage ist so schlecht, dass man gar keine Lust zum Scherzen hat. *Und wenn ein Volk nicht Spass machen will, dann ist mit ihm nicht zu spassen.*

Summary

Humorist elements and anecdotes make history more concrete and vivid for the pupils. They also illustrate how people react on political situations. Polish people have great experience in the humoristic perception of kings and party-leaders.

¹ Siehe E. Vladar, Der Witz im Geschichtsunterricht, W : Mitteilungen 1993, nr 2 S. 133.

² Siehe D. Buttler, Polski dowcip jezykowy, Warszawa 1968.

³ Bigos hultasjki, Łódz 1989, S. 63.

⁴ S. Wiech, Helena w stroju niedbalym, czyli królewskie opowiesci pana Piecytka, Warszawa 1979.

⁵ Z. Jujka, Poprawki do historii, Warszawa 1990, S. 175 i dalej.

⁶ J. Witz, J. Zareba, 50 lat karykatury polskiej, Warszawa 1961, S. 170.

⁷ J. Tuwin, Jarmak rymów, Warszawa 1991, S. 134, 135.

⁸ L. Tyrmand, Dziennik 1954, Warszawa 1989.

⁹ M.W. Tomkiewiczowie, Dawna Polska w anegdocie, Warsawa 1968, s. 15.